

EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Die Evangelische Rundfunkbeauftragte beim WDR - Kaiserswerther Straße 450 - 40474 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - FAX: 0211-41 55 81-20
E-MAIL: buero@rundfunkreferat-nrw.de
INTERNET: www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Evangelischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

**Evangelischer Gottesdienst im WDR Fernsehen am Sonntag, 19. April 2020, 10.15-11.00 Uhr
(Aufzeichnung am 11.04.2020)**

THEMA: Neue Kraft für die Müden

Predigttext: Jesaja 40,29-31

St. Nicolai-Kirche, Lemgo

Predigt: Dr. Andreas Lange, Lutherischer Superintendent der Lippischen Landeskirche

Es gilt das gesprochene Wort. Sperrfrist: 19.04.2020, 11 Uhr

Predigt 1

Wie komme ich durch? Was trägt mich? Das ist für viele Menschen fast über Nacht zu einer drängenden Frage geworden. Wie kann ich es überstehen, dass mein Restaurant dicht ist und keine Gäste kommen? Wie kann ich als Selbständiger überleben? Wie komme ich als alter Mensch mit der plötzlichen Einsamkeit zurecht? Wie schaffen wir das als Familie, dass uns die Decke nicht auf den Kopf fällt, wo jetzt alle zu Haus sind – HomeOffice der Eltern, Kinder ohne tägliche Schule, dafür seitenweise Hausaufgaben digital?

Neue Kraft kriegen ist im Leben immer wieder ein Thema gewesen und bleibt es. Was für ein Angebot des Propheten Jesaja: Er macht ein Angebot für alle, die sich müde und kraftlos fühlen. Jesaja meint: Im Vertrauen auf Gott kann es gelingen, wie ein Adler den Niederungen der Sorge zu entfliegen. Da wachsen mir schon beim Hören förmlich Flügel.

Bei einem Ausflug nach Halle an der Saale las ich von diesem beflügelnden Versprechen des Propheten. In Halle gibt es die sogenannten Franckeschen Stiftungen.

Dazu gehören verschiedenste Einrichtungen: Kindertagesstätten, Schulen, ein Buchverlag, eine Apotheke und Museen. Gegründet wurden diese Stiftungen von August Hermann Francke. Der war Pfarrer, Lehrer, Professor und Dichter frommer Lieder. Er legte vor gut 300 Jahren den Grundstein für ein Waisenhaus. Das war die Keimzelle für eine bis heute in Halle zu findende große Anlage; zu Franckes Zeiten bot sie über 2.000 Menschen Wohnung und Arbeit. Bis heute tragen viele Schulen in ganz Deutschland den Namen von August Hermann Francke, auch hier in Lemgo.

Franckes liebstes Bibelwort ist in Halle zu finden. Über dem Eingangsportal der Stiftungen sehe ich ein mächtiges Steinbild mit zwei Adlern. Sie blicken auf eine große Sonne mit goldenen Strahlen

und goldenem Gesicht. Das Gesicht und die Strahlen stehen im Mittelpunkt dieses riesigen Steinbildes. Die Strahlen dieser goldenen Sonne durchdringen alles. Sie sind wohl ein Bild für den allmächtigen und zugleich gnädig blickenden Gott. Die Adler haben ihre Flügel ausgespannt als wollten sie fliegen. An ihren Klauen tragen sie ein großes Spruchbanner: „Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft“. August Hermann Francke selbst hat in seinem Leben versucht, nach diesen Mut machenden Worten zu leben und ganz und gar auf Gott zu setzen.



Copyright: Andreas Lange

Auf seinem Denkmal vor dem Waisenhaus steht daher nur dieser eine Satz: „Er vertraute Gott.“ Gottvertrauen lohnt sich. August Hermann Francke hat das in seinem eigenen Leben immer wieder erlebt. Gott vertrauen und dann neue Kraft kriegen. Denn: Der Mensch hat diese Kraft nicht einfach in sich drin. Er steht oft mit leeren Händen da. Kommt an seine Grenzen. Jede und jeder Einzelne. Und wir alle zusammen – so wie in den vergangenen Wochen. Plötzlich spürst du, wie wenig du machen kannst. Plötzlich erlebst du es hautnah, wie verletzlich du bist. Und dass es jede und jeden treffen kann. Und du siehst, wie die Verantwortlichen selbst hin- und hergerissen sind. Wie um Lösungen gerungen wird: Damit möglichst viele am Leben bleiben.

Du stehst mit leeren Händen da. Und hörst und liest: Die Kraft, die du brauchst, sie wächst dir zu. Sie wird dir geschenkt. Einfach so. Gratis. Weil Gott es dir gibt.

August Hermann Francke ist sich immer bewusst gewesen, dass seine Kraft von Gott kommt. Und dass er Gott darum bitten kann. Schau ich auf sein Lebenswerk, dann kann ich nur staunen. Aus

kleinsten Anfängen ist ihm Großes gelungen. Da hat einer Kraft bekommen und einem Adler gleich sich erhoben. Aber eben nicht aus sich selbst heraus, sondern als jemand, der erhoben wurde von dem Gott, der Menschen solche Kraft schenkt.

Sprecher Georg Heckel: „Ein Gramm lebendigen Glaubens ist höher zu schätzen als eine Tonne bloßen historischen Wissens, und ein Tropfen wahrer Liebe wertvoller als ein ganzes Meer der Wissenschaft.“

Das hat Francke gesagt. Dabei waren ihm, dem Pfarrer und Professor der Theologie, historisches Wissen und Wissenschaft wichtig. Doch auch er hatte – wie wir heute – erlebt: Wissen und Wissenschaft kommen an ihre Grenzen. Und der Mensch mit ihnen. Man könnte verzweifeln. Doch der Glaube an Gott gibt immer wieder Phantasie, wie man mit der Situation umgehen kann. Vor allem bleibt man nicht bei sich selbst stehen. Sondern schaut sich um.

Glaube wird in Liebe lebendig – das war die Überzeugung von August Hermann Francke. Und: Der Glaube hilft mir, nach vorne zu schauen und nicht zurück. Bis heute erklingt das in einem Lied.

Lied eg 394,1 Nun aufwärts froh den Blick gewandt

Predigt 2

Kraft besitzen, das ist nicht selbstverständlich. Wie schön ist es, morgens voller Tatendrang aufzuwachen. Aufzuwachen nach einer Nacht mit gutem Schlaf. Fröhlich aufzustehen – da mag der Tag gern kommen. Doch manchmal ist es ganz anders. Da ist es, als wachte ich mit gebrochenen Flügeln auf. Kraftlos schon am Morgen. Voller Sorgen, wie der Tag nur werden mag. Die Worte des Propheten Jesaja rücken mir an solchen Tagen ganz nahe: dann fühle ich mich müde und matt, wie einer, der zu straucheln und zu fallen droht.

Der Prophet, der hier spricht, hatte in seiner Zeit Israeliten im Blick. Sie selbst und mehr noch ihre Vorfahren waren weggeführt / deportiert worden aus ihrem Land und ihrer heiligen Stadt Jerusalem ins ferne Babylon. Sie waren gestrauchelt und gefallen. Was ihnen heilig war, war verloren. Darüber müde und matt zu werden – wer wollte ihnen das verdenken? Doch auf einmal tritt dieser Prophet auf. Er führt sich als Freudenbote ein.

Sprecher Georg Heckel: *So spricht euer Gott: „Tröstet, ja tröstet mein Volk. Ermutigt die Einwohner Jerusalems! Ruft ihnen zu: Nun habt ihr genug gelitten! Die schreckliche Zeit ist vorbei! Eure Schuld ist vergeben.“ (Jesaja 40,1-2a)*

Und seine Zuhörer jubeln: Endlich ist da einer, der uns Mut zuspricht. Wer noch zweifelt, der soll sich einfach umschaun: Er wird sehen, dass Gott alles geschaffen hat, was ist; da kann kein anderer – so genannter – Gott mithalten. Diesem Gott, an den wir glauben, kann man alles zutrauen, von ihm alles erwarten. Dieser Gott gibt sogar den müde Gewordenen neue Stärke und Kraft, nach vorn zu blicken, zu laufen und dabei nicht matt zu werden. Aus ist es dann mit dem Lebensgefühl, mit gebrochenen Flügeln zu hocken und nicht wegzukommen. Das Gegenteil

geradezu ereignet sich: Aufschwingen ist angesagt. Menschen können neu den Absprung wagen, von einer unsichtbaren Kraft getragen.

Damit Adler fliegen lernen, werden sie aus dem Nest geworfen. Doch die Elternadler passen auf die Kleinen auf, sie achten auf ihre erstmals fliegenden Adlerkinder. Wenn sie ins Taumeln geraten, fliegen sie unter ihre Jungen und fächeln ihnen Luft zu. Dann sorgen die Alten für Aufwind für die Jungen. Wie die jungen Adlerkinder dürfen die Israeliten – Frauen, Männer und Kinder - wieder neu durchstarten. Der alten Hoffnung wachsen neue Flügel. Und sie verleiht neue Kraft, lässt Adlerschwinge wachsen. Die Hoffnung gibt Kraft, loszugehen, auszubrechen aus alten Mustern und dabei zu wissen: Ich bleibe behütet und bewahrt.

Lied eg 394,4 Nun aufwärts froh den Blick gewandt

Predigt 3

„So steigt ihr frei mit Gott hinan zu lichten Himmelshöhen“ – eine Zeile aus dem Lied: „Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt.“ August Hermann Franke hat diese Zeilen geschrieben. Für die Gemeinde, als Lied. Damit sie die Hoffnung im Singen spürt. Nach vorne schauen, vorwärts gehen, froh dabei sein. Vorwärts immer, rückwärts nimmer.

Ganz unfreiwillig hat Erich Honecker diesen Gedanken Franckes am 40. Jahrestag der DDR Anfang Oktober 1989 aufgegriffen: Vorwärts immer, rückwärts nimmer. Dass nur vier Wochen später seine Bürger „vorwärts“ ganz anders deuteten als von ihm gedacht, gehört zu den Wundern der Geschichte.

Schon einmal hatte sich die Staatspartei Honeckers vertan.

Als Halle eine Umgehungsstraße um die Altstadt bekommen sollte, wurde sie in der Nähe der Franckeschen Stiftungen als Hochstraße gebaut. Mit allerbestem Blick auf Franckes Waisenhaus fuhren ab dann jeden Tag Tausende zur Arbeit und fuhren auf der neuen Straße unmittelbar an Franckes Wahlspruch vorbei: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft“. Was war das für ein ermutigendes Wort und ein unfreiwillig präsentiertes Zeugnis des Glaubens in einem Land, das sich bemühte, die Kirchen klein zu halten und den Glauben zurückzudrängen.

Doch der Glaube motivierte damals viele. Sie haben nie aufgegeben. Wenn einer matt war, hat die andere ihn neu daran erinnert: Vertraue auf die Kraft Gottes, mit der wir Mauern überwinden. Kerzengebete waren Zeugen des Lichts, das Gott immer wieder in die Welt und in die Herzen bringt. Die Sonne, die alles wärmt und Licht in ins Dunkel von Trauer und Krankheit oder Gewalt und Krieg bringen kann. Der Sonntag heute, eine Woche nach Ostern, heißt in den christlichen Kirchen auch „Weißer Sonntag“ oder „Quasimodogeniti“ – wie die neugeborenen Kinder. Wenige Tage nach Ostern lasse ich mich daran erinnern: Christus ist von den Toten auferstanden und das bedeutet für mich neue Hoffnung. Die hilft mir zum Leben. Neu anzufangen. Mein Dunkel hinter mir zu lassen. Wie ein Neugeborenes. Mein Leben liegt neu vor mir. Ein unbeschriebenes Blatt, ein neues Kapitel. Ich hoffe, ich warte darauf, ich bete: Gott gib mir Kraft, weiter zu gehen. Neu loszugehen.

Kein Leben ist ein unbeschwerter Spaziergang Mein Glaube kann an Grenzen kommen. Es gibt vieles, das ich nicht verstehe. Worin ich auch Gott nicht verstehe. Jede und jeder kann sich kraftlos, müde, matt fühlen. Doch Ostern bringt Neues in die Welt. Mein Leben ist eingezeichnet in

das Leben Jesu. Ich bin gewiss, dass Auferstehung nicht nur etwas ist von vor 2000 Jahren. Sondern sie hilft mir, aufzustehen aus der Kargheit mancher Tage.

Auch in den vergangenen Wochen war das doch die Lebenskunst und Überlebenskunst: nichts zu beschönigen, aber das Lachen nicht zu verlernen. Zu glauben: Ich werde gnädig geleitet und liebevoll bewahrt. Darauf setze ich auch in durchwachten Nächten voll böser Träume und an Tagen voller Angst.

Und, liebe Gemeinde, es wäre nicht das Schlechteste, wenn man einst auch über uns sagen könnte: „Sie vertrauten Gott.“

Fürbitten mitteilen unter: www.nicolai-lemgo.de/beten

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze